

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

264 (10.11.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049922)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copypresse oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Ämtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 264. Sonnabend, den 10. November 1894. 20. Jahrgang.

Zum Thronwechsel in Russland.

Petersburg, 8. Nov. An dem Tage der Ueberführung der Leiche des Zaren nach Petersburg wird der Verkehr auf der Nikolaibahn für 24 Stunden ganz eingestellt. Die Beisetzung in Petersburg erfolgt am 20. November. — In Frankreich kommt man auf die tollsten Einfälle, um seiner Trauer über den Tod des Zaren Ausdruck zu geben. So hat in der gestrigen Sitzung des Pariser Gemeinderaths Altout Tailfer eine Petition mit 500 Unterschriften eingebracht, worin verlangt wird, daß am Begräbnistage des Zaren ein Katastroph auf dem Place de la Concorde errichtet werde, vor welchem die Menge vorbeiziehen soll. (Das geht ja noch über den Gefährhut!) Von anderer Seite wird in Paris der Gedanke angeregt, in den Redaktionen verschiedener Zeitungen Sammelkisten auszuliegen, deren Erlös es ermöglichen soll, eine etwa aus zwanzig Personen bestehende, aus allen Schichten der Gesellschaft ausgewählte populäre Abordnung zur Beisetzung nach Petersburg zu entsenden. Ferner hat sich in Paris ein „Comité du souvenir“ gebildet. Es hat seinen Sitz im Grand Hotel und sein Präsident ist Mézières, Mitglied der französischen Akademie. Dies Comité ist auf einen Gedanken gekommen, der es jedem einzelnen Franzosen ermöglicht, persönlich („individuellement“) bei der Beisetzung des Zaren vertreten zu sein oder mitzuwirken. Das „Comité du souvenir“ nimmt nämlich gegen Entrichtung eines Francs Bestellungen auf kleine Bouquets an, die eine Schleiße mit dem Namen des Bestellers und die Devise „Fleurs de France, deuil national“ trägt. Jedes bestellte Bouquet wird an die „Société Française“ in Petersburg adressirt; die Gesellschaft übernimmt die Vertheilung der Straußchen an die Volksmenge während der Beisetzung, und die Namen sämmtlicher blumenspendenden Franzosen werden auf einer Liste in die Hände des Ministers des kaiserlichen Hauses gelegt. (Reif für Daldorf!)

Moskau, 8. Nov. Die ganze Stadt trägt Trauerschmuck. Die Häuser sind größtentheils schwarz decorirt, ebenfalls der Bahnhof. In der Erzengel-Kathedrale ist ein Katastroph unter einem Baldachin hergerichtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Nov. Das Stöcker'sche „Volk“ bringt aus angeblich sehr zuverlässigen Quellen folgende Mittheilung über den Abschied des Grafen Caprivi: In der Unterredung vom 23. Oktober versicherte der Kaiser den Grafen seines persönlichen Vertrauens, gab ihm jedoch zu verstehen, daß er im Wesentlichen die Eulenburg'sche Auffassung von der Bekämpfung des Umsturzes theile und die Mittheilung des gesammten Inhalts der Unterredung an den Grafen zu Eulenburg wünsche. Graf Caprivi muß das mißverstanden haben. Sicher ist, daß der Ministerpräsident aus den Mittheilungen, die ihm der Kanzler unmittelbar darauf machte, heraushörte, daß der Kaiser nicht seinen, sondern den Caprivi'schen Anschauungen über die Bekämpfung des Umsturzes beipflichtete und erwartete, daß Graf Eulenburg sich zu dem Standpunkte Caprivi's bekehre. Das bewog Graf Eulenburg, sofort seine Entlassung einzureichen. Als der Kaiser das Entlassungsgesuch erhalten, ließ er Graf zu Eulenburg telegraphisch nach Liebenberg entbieten. Zu seinem Erstaunen und lebhaften Unwillen hörte der Kaiser, was Graf Caprivi dem Grafen zu Eulenburg über die Unterredung am Dienstag mitgetheilt hatte. Der Artikel der „Köln. Ztg.“ war in Liebenberg noch unbekannt, er wurde dem Kaiser erst am Donnerstag Abend auf der Rückfahrt im Zuge überreicht; die Lectüre dieses Artikels trug allerdings dazu bei, den Unwillen

des Kaisers gegen den Reichskanzler zu verstärken. Noch Donnerstag Nacht erhielt Lukanus seine Instruktionen. Am Freitag früh mußte er den Reichskanzler und den Ministerpräsidenten unmittelbar hintereinander zum Kaiser bestellen. Als Graf zu Eulenburg ins Schloß kam, kam ihm Graf Caprivi mit dem Ausdruck größter Erregung im Gesicht entgegen. In einer nur zwei bis drei Minuten dauernden Unterredung mit dem Kaiser war ihm der bereits früher erbetene Abschied gegeben worden. — Die Bestätigung dieser Darstellung bleibt abzuwarten.

Berlin, 8. Nov. Der frühere Militärattaché der deutschen Botschaft in Wien Oberst v. Deines hat in Potsdam seine Stellung als Obergouverneur der königlichen Prinzen angetreten.

Der französische Botschafter Mr. Herbette ist gestern von seinem längeren Urlaube zurückgekehrt und hat heute die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

Geheimrath Professor Lehden ist heute Mittag aus Livadia hier wieder eingetroffen.

Der preussische Gesandte v. Riederlen-Wächter ist, wie die „Post“ hört, zum Antritt der wegen seines Duells mit dem Redakteur des „Blätterboten“, Herrn Polstorff, über ihn verhängten Festungshaft nach Ehrenbreitstein abgereist.

Wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ hören, ist an Stelle des bisherigen Chefs der Reichskanzlei, Göring, der Geh. Obergouverneur v. Wilmowski, vortragender Rath im landwirthschaftlichen Ministerium und als Kommissar des Ministers, Mitglied der Anstaltungskommission für Posen und Westpreußen, einstweilen kommissarisch zur Wahrnehmung dieser Funktion berufen worden. Herr v. Wilmowski ist ein Sohn des verstorbenen Geh. Kabinettsraths Kaiser Wilhelms I. Politisch gehört Herr v. Wilmowski der konservativen Richtung, aber keiner Partei an.

Der Kaiser hat die große goldene Medaille in diesem Jahre der Malerin Wilma Parlaghi, einer Deutsch-Ungarin zuerkannt. Auf der von der Jury eingereichten Vorschlagsliste stand ihr Name nicht, wohl aber derjenige des Professors Ballot, Erbauers des neuen Reichstagsgebäudes. Sein Name war vom Kaiser gestrichen worden. Weiter hat der Kaiser sein Mißfallen darüber ausgedrückt, daß die Mitglieder der Landeskommission, welche mit Rücksicht auf das Verbleiben der Schack-Galerie in München beim Kultusminister eine Erhöhung des etwa 300 000 Mark jährlich betragenden Kunstfonds beantragt hatten — sich in die Schack-Angelegenheit eingemischt hätten.

Der neue silberne Offiziersgürtel, der bei einzelnen Theilen der Garde-Infanterie versuchsweise in Gebrauch genommen worden war, soll sich, wie der „Schles. Ztg.“ geschrieben wird, nicht als praktisch erwiesen haben, so daß von seiner allgemeinen Einführung wohl Abstand genommen werden dürfte.

Bei den Corpsbefehlungsämtern sollen, nach der „Post“, künftig statt pensionirter aktive Offiziere angestellt werden mit den Gehältern eines Regimentskommandeurs. Außerdem sollen die Mitgliederstellen um je eine vermehrt werden.

Die Untersuchung gegen Professor Wehlaue wird, der „T. N.“ zufolge, sich auf die Anschuldbung wegen Uebertretung der Amtsgewalt beschränken. Herr Wehlaue soll bei gerichtlichen Untersuchungen die Flugschreiberei bis zur Graufamkeit angewendet haben, um Schuldgeständnisse von den Regnern zu erpressen. — Hauptmann Haring wird sich demnächst wieder nach Kamerun begeben, um die Leitung einer Station des Innern zu übernehmen.

Hildesheim, 5. Nov. In einer hiesigen Versammlung des katholischen Volksvereins sagte Dr. Lieber: „Ich halte mich

für verpflichtet, dem abgegangenen zweiten Kanzler einen ehrenvollen Nachruf zu widmen. Ich habe manchen harten Strauß mit diesem Mann auszufechten gehabt, aber es gereicht mir zur Befriedigung, es heute offen auszusprechen: Ich ehre ihn und alle Katholiken ehren ihn als einen ehrlichen, ritterlichen und gerechten Mann.

Breslau, 7. Novbr. Die Regierung beabsichtigt die Gründung einer Bergwerksdirektion für Oberschlesien, welche wahrscheinlich ihren Sitz in Gleiwitz erhält.

Glogau, 7. Nov. Unter choleraverdächtigen Erscheinungen sind 170 Mann vom 58. Infanterie-Regiment erkrankt. Die Michaelis-Kaserne ist vollständig gesperrt. Professor Fluegge ist zur Untersuchung der Defekte hier anwesend. — In Folge der in Jaetschau vorgekommenen Cholerafälle wurden seitens der Behörden die strengsten Maßregeln getroffen.

München, 7. Nov. Der Prinzregent verlieh dem japanischen Gesandten, welcher ihm Mittags den Grysanthemum-Orden überreichte, das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael.

China und Japan.

Shanghai, 7. Nov. Ueber die Friedensbedingungen, die Japan zu stellen gedenkt, verlautet, Japan werde nicht nur die Unabhängigkeit Koreas, sondern auch die Abtretung der Insel Formosa, 30 oder 40 Millionen Pfund Sterling Kriegsschädigung und die Herstellung eines kleinen Staates zwischen Korea und China verlangen.

Die Lage hat sich für China auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz derartig ungünstig gestaltet, daß es thatsächlich die Vermittelung der Mächte nachgesucht hat. Die Vertreter sämmtlicher Mächte haben sich am Sonnabend im Chungli-Yamen eingefunden, um zu hören, was die chinesische Regierung über die gegenwärtige kritische Lage zu sagen habe. Prinz Kung räumte freimüthig ein, China sei nicht länger im Stande, dem japanischen Angriff Widerstand zu leisten. Er beschwor die Mächte, sich ins Mittel zu legen. China, so erklärte er, sei willens, die Oberhoheit über Korea aufzugeben und eine Kriegsschädigung zu zahlen. Der Prinz kündigte alsdann jedem Gesandten eine Note ein. Die Rede machte einen günstigen Eindruck auf die Vertreter der Mächte, die versprochen, sein Gesuch, um Vermittelung zu unterstützen. — Wie weit die Mächte, von England abgesehen, zum Einschreiten geneigt sind, bleibt indeß abzuwarten. Japan wird sicher nicht gewillt sein, sich seine Erfolge verkümmern zu lassen. — Aus der Meldung, daß eine Abtheilung der ersten japanischen Armee in der Nähe der Ta-lien-wan-Bay eingetroffen ist und die Verbindung mit der dort gelandeten zweiten Armee hergestellt hat, enthüllt, wie die „N. A. Z.“ bemerkt, den ganzen Operationsplan des japanischen Generalstabes und kennzeichnet ihn als meisterhaft. Zur Voraussetzung hat dieser Plan, daß die japanische Flotte auf offener See keinen ersten Widerstand mehr finde. Der Streit über den Ausgang der Seeschlacht am Jaluflusse hat damit seine endgiltige Erledigung gefunden. Sobald die japanische Kriegesleitung die Beseitigung des Gegners zur See als zuverlässige Thatsache annehmen konnte, ging ihr Streben dahin, jede größere Truppenkonzentration der Chinesen an irgend einem Küstenpunkte der zwischen Korea und der Peiho-Mündung liegenden Golfe zu hintertreiben. Es handelte sich darum, die chinesische Heeresleitung — wenn es überhaupt eine solche gab — zu einer Verzettelung ihrer Streitkräfte an allen von einer japanischen Landung etwa bedrohten Punkten zu veranlassen, namentlich aber die ziemlich bedeutende Heeresabtheilung, die

Die Hallig-Rose.

Roman von Reinhold Ortman.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und Sie sind doch nicht etwa hierhergekommen, um auch bei uns nach freßenden Schänden und dergleichen zu suchen?“ fragte der freundliche Seelenhirte heiter. „Ich kann meinen Pfarrkindern zwar leider nicht nachsagen, daß sie vollkommene Geschöpfe seien, aber an so grauslichen Dingen, wie sie Ihnen nach Ihrem eben angedeuteten Programm als begehrenswürdige Stoffe erscheinen müssen, dürfte hier nur geringe Ausbeute sein.“

„Und der Himmel möge mich für einige Wochen gnädig mit allen dantbaren Stoffen verschonen! Ich suche nichts als Frieden und Stille, Herr Pastor. Ein Freund, der vor wenigen Jahren von Westerland aus einen Absteher nach den Halligen gemacht, wußte mir ihre weltferne Abgeschiedenheit und Unberührtheit nicht genug zu preisen. Und da die Fahrt hierher doch immerhin bequemer ist als eine Reise nach dem Nordpol, habe ich mich kurz entschlossen, hier niederzulassen. Ich muß gestehen, daß der erste Eindruck meine kühnsten Hoffnungen noch bei Weitem übertrifft.“

„Es soll mich wundern, wie lange Sie's ertragen werden. Zu einer Parthie Tarok werden Sie mich in Stunden der Verzweiflung drüben auf Langeneß übrigens immer bereit finden. Freilich hätten sie in der That kein glücklicheres Reiseziel wählen können als Norderbörn und Harm Bohnens Hof. Das sind Menschen wie lauter Gold.“

„Die rechte Fassung also für jene köstliche Perle, die ich

zu meinem Erstaunen da mitten im Wattenmeere gefunden habe.“

Der Geistliche blickte verwundert auf, aber gleich darauf glitt ein verständnißvolles Lächeln über sein gutes Gesicht.

„Sie denken an Gedine Bohnen, Herr Doktor? Nun, eine Perle ist sie in der That, wenn auch vielleicht in etwas anderem Sinne, als Sie es nach dem ersten flüchtigen Eindruck verstehen mögen. Nicht ihre leibliche Schönheit ist es, die ihr seit ihrer frühen Kindheit den besten Platz in meinem Herzen gewonnen hat, sondern die herrliche Reinheit und Tiefe des Gemüths, die erstaunliche Regsamkeit des Geistes, die sich hinter ihrem stillen, verschlossenen Wesen verbirgt.“

„Ich glaube es Ihnen gern! — Man braucht sie ja nur anzusehen, um an das köstliche Hehle'sche Gedächtnis erinnert zu werden — Sie wissen wohl, Herr Pastor:

„Verschließ' Dich nur, Du seltsam Kind,
Sei spröde und stumm zu jeder Frist,
Deine Augen, die so glänzend sind,
Vertrathen doch, wie reich Du bist.“

„Ich kenne Ihr Gedicht zwar nicht, aber ich gebe zu, daß es auf Gedine Bohnen gemacht sein könnte. Ja, reich ist sie, reich an Schätzen der seltensten Art, wenn man sich's auch nicht verdriessen lassen darf, in die Tiefe zu dringen, um sie zu finden.“

„Schade nur, daß die meisten davon hier in diesem stillen Erdenviertel nutzlos werden verkümmern müssen. Gab es denn keine Möglichkeit, das zarte Pflänzlein zu rechter Zeit auf einen dankbareren Boden zu verpflanzen?“

„Ich habe im Grunde meines Herzens zuweilen selber etwas Ähnliches gewünscht. Aber vielleicht ist es besser so! Ja, ich frage mich mitunter, ob ich recht und weise daran gethan habe,

ihre als ein gar zu eifriger Lehrer Kenntnisse beizubringen, die für ihr künftiges Leben nicht nur werthlos sind, sondern die sie möglicherweise dereinst verwirren und beunruhigen werden. Lesen und Schreiben und Luthers kleiner Katechismus — was braucht wohl die Frau eines Halligbewohners am Ende mehr zu wissen!“

Es war ihm wohl selber nicht ernst mit seinen letzten Worten, denn wie ein Schimmer von Wehmuth lag es dabei auf seinem milden Gesicht. Doktor Bernstorff aber schüttelte sehr energisch den Kopf.

„Ich kenne das Mädchen kaum, aber daß es nicht sein ganzes Leben auf dieser armseligen Scholle verbringen darf, um bermalenkst vielleicht als lebendiges Ebenbild der alten Uwe Hansen zu enden, das muß einem doch klar werden, sobald man es nur ansieht. Wenn die Gedine einmal eine Erziehung erhalten hat, welche über die Bedürfnisse ihres Standes hinausgeht, so wäre es ja geradezu eine Sünde, sie hier wie in einem Kerker dahinvegetiren zu lassen.“

Der Schriftsteller hatte mit großer Lebhaftigkeit gesprochen, und der Pastor sah ihn etwas mißtrauisch an.

„Und wenn sie draußen in der Welt nichts anderes fände als Leid und Enttäuschung?“ fragte er nach einer kleinen Weile. „In einem eintönigen Halligleben mag nicht Raum sein für himmelhoch jauchzendes Glück und überschwingliche Freude; aber es ist dafür ein Leben des Friedens, und wer weiß, ob der stille Frieden der Seele nicht doch das kostbarste von allen Gütern ist.“

„Vielleicht! Aber man muß graue Haare haben, Herr Pastor, und durch alle Stürme des Lebens gegangen sein, ehe man daran glaubt. Fragen Sie doch einmal die Gedine, ob dieser Grabesfriede etwas so Lockendes und Verführerisches für sie hat.“

noch an der Mündung des Yalu stand, von der Küste wegzumandrieren. Diese Aufgabe insbesondere hat Marshall Yamagata in glänzender Weise gelöst. Er setzte über den Yalu und vertrieb die Chinesen aus dem besetzten Kiu-lien-tscheng. Und nun ging es weiter auf der Straße nach Mukden. In Fenghuang-tscheng festen Fuß fassend, hatten die Japaner ein Viertel des Weges von der mandchurisch-koreanischen Landesgrenze bis Mukden zurückgelegt und dazu etwa eine Woche gebraucht. Marshall Yamagata kann, wenn er will, dies Ziel in 12-14 Tagemarschen erreichen. Kein nennenswerther Widerstand des Gegners würde ihm im Wege stehen. Die Verbindung seiner Armee mit der zweiten auf der Halbinsel Lia-tung zeigt jedoch, daß die Hauptsache für ihn nicht der Besitz Mukdens ist, sondern die Säuberung der gesamten Küste des koreanischen Golfes von feindlichen Truppen. Im Norden von Lia-tung giebt es nur noch chinesische Flüchtlinge, keine Soldaten mehr. Yamagatas Armee greift hinüber nach der Ta-lien-wan-Bay, wo die zweite Armee siegreich nach Süden vordringt, um die von der Seeferse her bereits eingeschlossene Hafenstadt Port Arthur auch von der minder stark besetzten Landseite her zu berennen. Der Haupttheil der am Yalu verunglückten Flotte liegt im Hafen von Port Arthur. Weiben diese Schiffe von jeder Thätigkeit nach außen abgeschnitten oder fallen sie gar dem Gegner in die Hände, so sind die Japaner ganz unumschränkte Herren zur See und Gebieter an den Grenzen des Golfes von Tschili. Von dem Rest der chinesischen Flotte in Wei-hai-wei haben sie kaum mehr etwas zu befürchten. Daß dies die Auffassung der Lage im japanischen Hauptquartier und in Yokohama ist, beweist ein Telegramm der „Central News“, worin es heißt: „Da alle Furcht vor einem chinesischen Angriff auf die japanische Küste vorüber ist, sind die Torpedos im Hafen von Tokio aufgenommen und die Schiffsahrt wieder freigegeben. Das Verbot des Verkaufes von Schießpulver hat Japan ebenfalls aufgehoben.“ Da die Japaner auch Furcht an der Westküste der Halbinsel Lia-tung genommen haben und sich rüsten, nach dem gegenüberliegenden Schanhai-kwan, dem geeigneten Landungspunkte auf dem Wege nach Peking, überzugehen, so ist es wohl begreiflich, daß Prinz Kung auf die Oberherrschafft über Korea verzichtend Friedensverhandlungen anknüpfen will.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 9. November. Unt.-Leut. z. S. Erdmann hat Urlaub bis zum Antritt des Auslandskommandos zur Kreuzerdivision nach Altona und Kiel angetraut.

— Petersburg, 6. Nov. Heute fand der Stapellauf des Panzerschiffes „Poltawa“ (10 960 Tons mit 16 Geschützen) im Beisein des Verwesers des Marineministeriums statt.

Bericht des Kommandanten S. M. Kbt. „Itis“, Korv.-Kapt. Grafen v. Baudissin, über die Vorgänge in Korea.)

Cheumulpo, den 1. Juli 1894.

Die politische Lage in Ostasien steht zur Zeit gänzlich unter dem Eindruck der Vorgänge in Korea, welche infolge augenscheinlich übertriebener Darstellung in der Presse noch mehr Aufregung hervorgerufen haben, als sie bisher verdienten. Genaue Nachrichten über die fraglichen Ereignisse sind selbst hier an Ort und Stelle nicht zu erlangen, da China die Telegraphen im Lande beherrscht und nichts an die Öffentlichkeit gelangen läßt, und die Japaner — alle Unternehmungen im Geheimen und äußerst schnell betreibend — ihre Nachrichten dem Anschein nach auf dem Wasserwege von verschiedenen mittelst Feldtelegraphen verbundenen Plätzen nach Japan und von dort mit dem unter eigener Verwaltung stehenden Telegraphen nach Japan weiter gelangen lassen.

Bisher weiß man nur, daß Japan mehr und mehr Truppen nach Korea entsendet, welche sich stillschweigend der Hauptstadt bemächtigt haben. Man erwartet nun, daß jeden Tag etwas ganz Besonderes und Unvorhergesehenes sich ereignen müsse. Besonders die Chinesen sind in großer Angst und sollen Korea scharenweise verlassen haben. Ein klarer Ueberblick über die Verhältnisse und eine ruhige Beurtheilung der Sachlage ist kaum bei irgend Jemandem zu finden; alle hier verbreiteten Nachrichten sind ungenau, sich widersprechend und zum größten Theile völlig aus der Luft gegriffen.

Soweit ich bisher habe in Erfahrung bringen können, ist der Zustand der sogenannten Logaku-to-Partei dadurch hervorgerufen, daß einige begründete Forderungen dieser Partei, die Beseitigung gewisser Mißstände bei der Regierung, nicht berücksichtigt wurden, sondern daß man, statt diese Gesuche zu prüfen, die Petenten als „Rebellen“ behandelte und mit Waffen gegen sie vorging. Dadurch wurde die Partei erbittert und, durch Massen Unzufriedener verstärkt, erst wirklich zu Rebellen.

Daß der Aufbruch im Lande erregt sein soll durch die unwürdige Verschmähung der Leiche des Kim o Kym oder durch die grausame Hinrichtung seines alten, blinden Vaters, wird hier in Abrede gestellt. Diese beiden Handlungen entsprechen den Ansichten und Gebräuchen in China und Korea und können bei Menschen, die in solchen Anschauungen groß geworden sind,

*) Aus der Marine-Rundschau. Verlag von E. S. Mittler u. Sohn.

keinen Anstoß erregen, so sehr sie auch unsern Abscheu hervorgerufen hätten. Ebensovienig soll es die treibende Absicht der Aufrechter gewesen sein resp. noch sein, gegen die Person des Königs vorzugehen und fremdenfeindliche Bestrebungen durchzuführen. Als die Rebellen eine bedrohliche Haltung annahmen, wurde koreanisches Militär gegen sie ausgesandt, jedoch wurden die Regierungstruppen theils geschlagen und ihnen der größte Theil der Waffen und Munition seitens der Rebellen fortgenommen, theils liefen sie aus Angst davon, verkauften ihre Waffen und gingen zu den Rebellen über, worauf die Regierung, halb aus eigenem Antriebe, halb (wie man sagt) von China dazu gedrängt, die chinesische Regierung um Hilfe bat. China schickte darauf Truppen nach Korea, etwa 1500 bis 2000 Mann, bei deren Erscheinen die Rebellen sich zerstreuten; gleichzeitig entsandte aber auch Japan Mannschaften dorthin, wie es heißt, „um die in Korea lebenden Japaner zu schützen“, in Wirklichkeit aber wohl aus anderen Gründen, denn es sind z. B. über 8060 Mann japanische Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, im Lande, dem Vernehmen nach etwa 1000 Mann in Gensan, 1000 in Fusan und 6000 hier und Seoul, welche keinesfalls allein für den angegebenen Zweck erforderlich sind.

Nach dem Tientsin-Vertrag vom 18. April 1885 zwischen China und Japan haben die beiden Vertragsmächte das Recht, beim Eintreten von Unruhen ersterer Art Truppen nach Korea zu senden, jedoch haben sie beide die Pflicht, sich gegenseitig von dieser Absicht und deren Ausführung in Kenntniß zu setzen, und vor allen Dingen die Pflicht, nach Beendigung solcher Unruhen ihre Truppen zurückzuziehen und das Land nicht ferner zu besetzen. Ersterer Pflicht sind beide Länder nachgekommen, letzterer aber will Japan sich nicht unterwerfen. Die Regierung von Korea hat den Regierungen von China und Japan (wahrscheinlich zu früh) mitgetheilt, daß der Aufstand der Rebellen beendet sei, und daß sie daher bitte, das Land von den Truppen zu räumen; darauf soll China sich bereit erklärt haben, dieses „mit Japan gleichzeitig“ thun zu wollen, während Japan erklärt haben soll, „es könne Korea nicht räumen, so lange die chinesischen Truppen noch im Lande wären“.

Da nun Keines die Truppen zuerst zurückziehen will, bleiben die Streitkräfte beider Staaten im Lande, wobei jedoch der Unterschied besteht, daß Japan mehr und mehr Mannschaften nach Korea sendet und die Hauptstadt völlig in Händen hat, während die geringe Zahl der chinesischen Truppen untätig im Lager bei Ansan (50 Sm. südlich von Chemulpo) liegt, und soweit man sieht und weiß, von chinesischer Seite keinerlei Handlungen und Maßnahmen erfolgen, um gegen Japan vorzugehen. Welcher Art die diplomatischen Verhandlungen sind, welche zwischen diesen beiden Ländern gepflogen werden, ist mir nicht bekannt geworden, jedenfalls scheinen sie in echt asiatischer Weise unendlich in die Länge gezogen zu werden.

Es scheint, als wüßte Japan den Krieg oder wenigstens eine äußerlich sichtbare kriegerische Entfaltung seiner militärischen Stärke, um zu zeigen, was es im Ernstfalle leisten könne, besonders um dem eigenen Volk vor Augen führen zu können, daß das für das Militär ausgegebene Geld nicht umsonst aufgewendet worden sei. Auf diese in Korea zusammengezogene Macht wohlorganisierter, zum Kriege vollständig bereiteter Truppen fahndet, scheint Japan dann ferner einen Druck auf China ausüben zu wollen, um zu erreichen, daß letzteres sein altes Oberhoheitsrecht über Korea ganz oder wenigstens soweit aufgibt, daß es in Zukunft Japan überlassen bleibt, Korea der Zivilisation zu erschließen und eine geregelte Regierung dort zu organisieren.

Auf welche Weise und wann diese Frage gelöst werden wird, und zu wessen Gunsten, ist zur Zeit nicht voraussehen; jedenfalls dürfte es China jetzt bitter bereuen, in der Annahme der Kultur des Westens so lange und so weit zurückgeblieben zu sein, während das kleine modernisirte Japan in der Lage ist, auf seinen zahllosen Eisenbahnlinien und auf gut geführten, schnellen Dampfzügen eine wohlorganisirte, militärisch tüchtig gesicherte Truppenmasse in kürzester Frist und in solcher Stärke zusammenzuziehen und nach dem Kampffeld zu entsenden, daß China, „der schlafende Riese“, wie es mit Recht genannt wird, zunächst wehrlos ihm gegenübersteht.

Die hier in Chemulpo und Seoul in Feldlagern untergebrachten Truppen, sowie ihre Ausrüstung, Geschütze, Pferde u. c. machen einen sehr günstigen und kriegsbereiten Eindruck. Die auf Transportdampfern hier eintreffenden Truppen werden in äußerst gewandter Weise, schnell und ruhig mit Booten und gemieteten Prähmen ausgeschifft. Sie gehen meistens von hier direkt nach Seoul, und wird für das Ausschiffen und für den Marsch augenscheinlich mit Vorliebe die Nachtzeit benutzt. Die hier hier stationirten Truppen bringen die ihren geringen Bedürfnissen leicht genügende Proviantausrüstung aus Japan mit; mittelst von Zeit zu Zeit hier eintreffender Dampfer wird dieser Proviant sowie die Kohlen der Kriegsschiffe ergänzt, so daß das okkupirte Land in keiner Weise durch die Japaner bedrückt wird, auch ist kein einziger Fall bekannt, daß die Bevölkerung durch die Soldaten in irgend einer Weise belästigt worden wäre.

Mag Japan nun in Bezug auf die koreanische Frage im Recht oder Unrecht sein, jedenfalls ist sein energisches Auftreten und die überraschende Entfaltung seiner militärischen Leistungen

gelegentlich dieser Okkupation Koreas geeignet, die Sympathien der Unparteiischen auf seine Seite zu bringen.

Kalender.

§ Wilhelmshaven, 9. Nov. Die am 1. Oktober eingestellten Rekruten S. M. S. „Wörth“, welche bisher zur infanteristischen Ausbildung der II. Matrosen-Division attached waren, werden morgen früh mit dem ersten Zuge nach Kiel in Marsch gesetzt, um dort zur weiteren seemannischen Ausbildung eingeschifft zu werden. S. M. S. „Wörth“ scheint demnach einstellweilen nicht nach hier zu kommen.

§ Wilhelmshaven, 9. Nov. S. M. S. „Frene“, Komd. Korv.-Kapt. v. Dresch, beabsichtigt am 13. d. Mts. die vorgeschriebenen Probefahrten abzuhalten, bei gutem Verlauf am 14. d. Mts. Kohlen zu nehmen und am 15. d. Mts. nach erfolgter Seeklarbestätigung die Ausreise nach Ostasien anzutreten.

§ Wilhelmshaven, 9. Nov. Heute Morgen sind verschiedene Herren der Garnison zur Theilnahme an der dort veranstalteten Treibjagd nach Horst gefahren.

§ Wilhelmshaven, 9. Nov. Die von hier aus unternommenen Schritte, um dem hiesigen Kriegshafen die Schiffe zurückzuführen, welche hierher gehören, werden eifrig weiter fortgesetzt. Herr Bürgerversteher Dräger, welcher als Mitglied der in dieser Angelegenheit gewählten Commission nach Berlin gereist war, ist hierher zurückgekehrt und theilt mit, daß die ausgearbeitete Denkschrift, nachdem sie das Reichskanzleramt und das Reichsmarineamt passiert hat, z. B. im Oberkommando liegt.

§ Wilhelmshaven, 9. Nov. Das Musikcorps der II. Matrosen-Division eröffnete gestern im Saale der „Burg Hohenzollern“ die Reihe seiner Sinfonie-Konzerte. Die Leitung lag wieder in den bewährten Händen des Herrn Musikdirigenten Wöhlbier, der sich von den Folgen eines kürzlich erlittenen Unfalles so weit erholt hatte, daß er in gewohnter Rüstigkeit und Frische den Dirigentenstab schwang. Leicht war die Aufgabe nicht, welche bei Durchführung des Programms zu lösen war und fast erschien das Konzert als eine Kraftprobe auf die Leistungsfähigkeit der Kapelle. Das zeigte sich gleich zu Anfang bei der Beethoven'schen Duvertüre „Zur Weihe des Hauses“. Die im Jahre 1822 zur Eröffnung des Josephstädter Theaters in Wien komponirte Duvertüre bildete mit ihrer reichen farbenprächtigen Instrumentation, ihren frischen Klängen und in der lebendigen wechselvollen Folge der einzelnen Sätze bei so präciser Ausführung in der That eine weisevolle Einleitung zu den Sinfonie-Abenden. Ein schweres Stück Arbeit mag das Einführen der Brahms'schen 2. Sinfonie (D-dur) gewesen sein. Denn gerade diese, Ende 1877 zuerst veröffentlichte Komposition stellt hohe Anforderungen an die Technik und die Aufmerksamkeit des Corps wie an das Musikverständnis des Dirigenten. Daß beide Eigenschaften in reichem Maße vorhanden waren, bewies die exakte Wiedergabe der Pöde. Weiterer Frohsinn durchweht die in romantischem Styl gehaltene Sinfonie; doch unterbrechen schwermüthige Gedanken die frohe Grundstimmung zuweilen ohne sie zu verdunkeln. Eigenartig ist der Solodarakter einiger Instrumente; so bei dem von leichten Dreiklangfiguren der Streichinstrumente begleitete Zwiegespräch zwischen Waldhorn und Holzbläsern, wie es uns im Allegro non troppo auffällt; so das Cello, das im zweiten Satz Adagio non troppo das seelenvolle, etwas schwermüthig gehaltene Thema mit großer Bestimmtheit aufgreift und immer aufgeregter fortsetzt, bis eine liebliche Melodie der Streichinstrumente schließlich die trüben Gedanken verjagt. Auch im Allegretto gracioso begegnet uns dieselbe Eigenart; diesmal geht die Melodie von den Holzbläsern aus. Der naive Charakter des Sazes, der Eigensinn, mit dem das Thema immer wieder von den Bläsern nach den lebhaften Varianten der übrigen Instrumente in ursprünglicher Einfachheit nachdrücklich wiederholt wird, wirkt fast komisch. In grellem Gegensatz zu diesem im Ganzen sehr einfach gehaltenen 3. Satz steht der bewegte Schlußsatz Allegro con spirito. Das spannende Piano zu Anfang geht bald in ein rauschendes Forte über, in welchem das Hauptthema in höchst interessanter Weise von Nebengedanken (leichte Achtelfiguren) umtändelt wird. Alle Schmerzmuth verschwindet und so trägt im Finale muntere Heiterkeit mit lebendiger Lust den Sieg davon. Der zweite Theil des Konzertes brachte noch eine seltene Gabe: Wagner's „fliegenden Holländer“. Der vorzügliche Vortrag gerade dieser Duvertüre, welche an die Fertigkeit der Spieler über das gewöhnliche Maß hinausgehende Forderungen stellt, gereicht dem Musikcorps und seinem Dirigenten, Herrn Wöhlbier, zu ganz besonderer Ehre. Eine angenehme Abwechslung nach 2 Wagner'schen Klängen bot Herr Lindhorst durch 2 Soli für Cello. Die weiche, melodische Musik der Romanze von Franzhose wurde durch den Solisten in seelenvoller, tief empfundener Weise zur Darstellung gebracht. Mit welcher splendorreichen Leichtigkeit Herr Lindhorst das Cello handhabt, zeigte besonders die bewegtere Gavotte Nr. 2 von Popper. Die peinlich saubere Ausführung, die blendende Technik, der verständnisvolle, sinnige Vortrag machten in Verbindung mit der feinen diskreten Begleitung des Corps diese Nummer des Programms zu einer der schönsten und erzeugten langanhaltenden, rauschenden, wohlverdienten Beifall. Den Schluß des Abends bildeten Großmann's „Airs de Ballet“. Der Wechsel im Menuett, die schleifende, schmeichelnde Melodie im Walze und

„Das werde ich wohl bleiben lassen, Herr Doktor. Begehrliche Wünsche sind nur zu leicht geweckt in einem unerfahrenen Kinderherzen. Wie aber lautet das Zauberwort, welches sie wieder zum Schweigen brächte, wenn ihnen keine Erfüllung beschieden ist?“

Bernstorff antwortete nichts, aber er sah sehr nachdenklich aus, und nachdem sie noch eine kleine Weile schweigend neben einander hergegangen waren, fragte er:

„Ist es denn richtig, daß die Gedine eine so schöne Stimme hat? Die alte Uwe Hansen dürfte in diesem Punkte nicht sonderlich sachverständig sein.“

„Aber sie hat Ihnen nichtsdestoweniger die Wahrheit gesagt. Gedine besitzt eine ausgesprochene musikalische Veranlagung und eine Stimme, wie ich sie schöner nie in meinem Leben gehört habe. Wenn Sie am Sonntag drüben auf Oland in die Kirche kommen wollen, Herr Doktor, werden Sie sich leicht davon überzeugen können.“

„Ich hoffe, daß sie mich nicht so lange auf eine Probe ihrer Kunstfertigkeit warten lassen wird. Es reizt mich wirklich aufrichtig, mir das Vertrauen dieses seltsamen Kindes zu gewinnen.“

Sie reichten sich zum Abschied die Hände, denn der Geistliche mußte die kleine Hallig verlassen, noch ehe die Fluth zu sinken begann. Aber als bereits zehn oder zwölf Schritte zwischen ihnen lagen, wandte sich der Pastor noch einmal zurück und rief:

„Denken Sie an meine Warnung, Herr Doktor! Wer in eines Menschen Seele unerfüllbare Wünsche weckt, der ist der Würber seines Glücks. Lassen Sie mir meine kleine Gedine in Frieden.“

Doktor Bernstorff lächelte und nickte ihm beruhigend zu; doch obwohl er in seiner selbstgewählten Verbannung ganz und

gar nichts zu veräumen hatte, beschleunigte er doch plötzlich seinen Gang, als ob ihn ein lebhaftes Verlangen ersaßt habe nach dem Anblick eines lieben Gegenstandes.

II.

Während der nächsten vierundzwanzig Stunden mußte Dr. Harald Bernstorff mit einigem Bedauern die Wahrnehmung machen, daß die Bewohner der kleinen Hallig viel weniger mittheilbar und zugänglich waren, als er nach der Art seines Empfanges erwartet hatte. Sie gingen ihren einfachen Verrichtungen nach, ohne sich irgendwie um ihren Gast zu kümmern, und wenn dieser sie bei ihrer Arbeit aufsuchte, um ein Gespräch mit ihnen zu beginnen, so mußten ihm ihre fargen einfühligen Antworten wohl bald die Lust an der mühseligen Unterhaltung verleiden. Selbst die alte Uwe Hansen schien jetzt minder geschwätzig als in der ersten Stunde ihrer Bekanntschaft, wenn sie auch immerhin die einzige war, von welcher der Fremde hier und da Auskunft erlangen konnte über die eigenartigen Lebens-Verhältnisse der Halligbewohner und über anderes, was ihm in seiner neuen Umgebung auffiel und seine Wißbegierde reizte.

Wie man ihm seine Lagerstätte im besten Zimmer des wenig geräumigen Hauses bereitet hatte, so trug man dem Doktor hier auch seine einfachen Mahlzeiten auf, und auf seine Bemerkung, daß er sich viel lieber mit seinen Wirthen zu Tisch setzen würde, antwortete Harm Boyen mit einer kurz abwehrenden Handbewegung:

„Das würde sich nicht schicken Herr! Es ist schon recht, wie es die Mutter macht.“

So geschah es, daß Harald Bernstorff während der ersten vierundzwanzig Stunden der schönen Gedine kaum wieder für wenige flüchtige Augenblicke ansichtig wurde. Wohl erpähte er die Umrisse ihres feinen Köpfchens in dem halbdunklen Klüch-

raum, als er über die schmale Diele nach der Hinterthür des Hauses ging. Aber sie hantierte da in Gemeinschaft mit der großköhigen Magd, und der Doktor ging mit einem freundlichen Gruß vorüber, weil es ihm widerstrebte, in Gegenwart dieser Person seine ersten Annäherungsversuche an das scheue Halligkind zu machen.

Es würde sich ja, wie er meinte, noch Zeit und Gelegenheit genug dazu finden, denn schon am ersten Tage glaubte er die wohlthätige Einwirkung seiner seltsamen Sommerfrische so lebhaft zu empfinden, daß er die freiwillige Verbannung nach Möglichkeit auszudehnen gedachte. Konnte es doch nichts Erquickenderes und Sänftigenderes geben, als den träumerischen Müßiggang, dem er sich da überließ, lang ausgebreitet auf dem dürftigen Grasboden der Hallig, den blauen Himmel mit den silberweiß beschwingten Möven über dem Haupte, und ringsumher, so weit das Auge reichte, das tiefgrüne, leicht bewegte Meer, über dessen Oberfläche hier und da ein brauner Segler glitt oder ein prustender Raddampfer mit Vergnügungsreisenden nach Helgoland oder Skt.

Es war eine so moynige Sicherheit, ein so wohlthätiges Behagen in dem Bewußtsein, daß er hier auf seinem kleinen Eiland nicht wie in den fashionablen Bädern zu jeder Stunde auf eine unliebsame Ueberraschung durch die Gesichter gleichgiltiger Bekannter oder auf eine banale Unterbrechung seines dichterischen Ideenfluges gefaßt sein müsse.

Es machte ihn froh und heiter, sich abseits zu wissen von dem rauschenden Strome des gesellschaftlichen Treibens in einer selbstgewählten Einsamkeit, die er doch würde aufgeben können, sobald es ihm nur beliebte.

(Fortsetzung folgt.)

das lebendige Feuer in der Tarantella darf man getrost als glänzende Perlen bezeichnen. So gestaltete sich das sehr gut beleuchtete Konzert, für das wir Herrn Böhlert und seinem Musikcorps aufrichtigen Dank und wärmste Anerkennung schuldig sind, zu einem höchst genussreichen Anfang der musikalischen Winterabende.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Dem ersten Sinfoniekonzert der Böhlert'schen Kapelle wird 8 Tage später das der Rothe'schen folgen. Zur Aufführung kommt eine ganz neue Sinfonie (E-moll) von Dvorak. Dieselbe gilt als schönstes Werk des Komponisten. Ihre erste Aufführung durch das philharmonische Orchester zu Berlin wurde sehr beifällig aufgenommen. Die hiesige Aufführung wird überhaupt erst die vierte sein.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Der Gewerbeverein hat für den am nächsten Mittwoch stattfindenden Vortrag Herrn Jens Lützen, Dozent der Astronomie und Geologie an der Humboldt-Akademie in Berlin gewonnen. Derselbe ist bekannt durch seine wissenschaftlichen Abhandlungen in Fachzeitungen wie durch seine volkstümlichen Aufsätze in Journalen und Tagesblättern. Er hat im vorigen Jahre in 166 Vereinen des Deutschen Reiches, Belgien usw. Vorträge gehalten, in diesem Jahre hat er bereits 110 Einladungen von Vereinen in Kiel, Bremerhaven, Buzen, Breslau, Cassel, Köln, Cottbus, Dresden, Eisenach, Frankfurt, Gießen, Glogau, Mühlhausen, Offenbach, Reutlingen, Barel, Verden, Weimar, Wiesbaden usw. erhalten. Im November d. J. wird Herr J. Lützen seinen 500. Vortrag halten. Im vorigen Jahre sprach Herr Lützen vor den Ministern des Handels, des Innern und des Kultus. Der Vortrag in unserem Gewerbeverein wird uns „eine Reise durch den Weltraum“ vorführen und soll durch Lichtbilder erläutert werden. Vor 2 Jahren hielt Herr J. Lützen bei uns den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die „Urgeschichte der Erde“.

Vant, 8. Nov. Der am 13. d. Mts. zusammen tretenden oldenburgischen Landesynode soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Befreiung der Organisten und Küster von einem Theil der Küsterdienste anstrebt. Das evang. Oberkirchenrath hat auf eine Eingabe in derselben Angelegenheit geantwortet, daß es zunächst keine Veranlassung habe, der Sache näher zu treten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 7. Nov. Seine silberne Hochzeit feierte heute Herr Architekt Klingenberg.

K Aurich, 7. Nov. (Schwurgericht.) Als letzter Fall der gegenwärtigen Sitzungsperiode stand heute die Strafsache gegen den Zimmermann Rehberg und 5 Genossen aus Wilhelmshaven bezw. Vant wegen Landfriedensbruch, Widerstand, Beleidigung, Mißhandlung und Hausfriedensbruch auf der Ta-

gesordnung. Den Vorsitz führt wieder der Landgerichtsrath Lindemann; die Staatsanwaltschaft vertritt der Staatsanwalt Marischer. Als Beistehende fungieren die Rechtsanwälte: Lannen, Remmers, Dingraabe, Müller und Maas. Auf der Anklagebank nahmen Platz: 1. der Zimmermann Rehberg aus Wilhelmshaven, 2. der Tapezierer Brüggemann daher, 3. der Schlossergesell Didden aus Vant, 4. der Stellmacher Trube aus Wilhelmshaven, 5. der Maschinenbaulehrer Rettmann aus Vant und 6. der Schlosserlehrling Papke daher. Während die beiden Letzgenannten sich auf freiem Fuße befinden, werden die übrigen Angeklagten aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

Vor das Forum der Geschworenen gehört nur die Anklage wegen Landfriedensbruch; die übrigen Anklagepunkte, die sich lediglich auf den Angeklagten Rehberg beziehen und für welche sonst die Strafkammer bezw. das Schöffengericht zuständig ist, sind nur infolge ihrer Verbindung mit der Anklage wegen Landfriedensbruchs dem Wahrspruch der Geschworenen unterstellt. Der Thatbestand ist folgender: Am 2. Juli d. J. fand in dem Festzelt auf dem Platze der Geflügelausstellung eine Schlägerei statt. Die Gendarmen Riffert und Bicker fanden vor dem Zelte eine große Menschenmenge. Sie forderten die Leute auf, Platz zu machen. Unmittelbar vor der Tanzbude stand der Angeklagte Rehberg. Dieser rief wiederholt laut: „Sie haben mir garnichts zu sagen, ich bin nicht ruhig!“ u. s. w. und wurde, als er fortwährend weiter lärmte, verhaftet. Die Volksmenge fing jetzt an zu johlen und drohende Rufe gegen die Gendarmen auszusprechen. Rehberg — eine hünenhafte Gestalt — widerstand sich der Abführung aufs Heftigste. In der Brienstraße wurden aus der Menge Steine auf die Gendarmen geworfen. Die den Rehberg begleitende Menge, welche nach und nach auf etwa 200 Personen angewachsen war, hatte scheinbar die Absicht, Rehberg zu befreien, er wurde aber schließlich in das Gefängnis abgeführt. Nach seiner Entlassung erschien er auf der Polizeiwachtstube, um sich zu Protokoll vernehmen zu lassen. Da er angetrunken war, lehnte der anwesende Gendarm Müller dieses Ansuchen ab und forderte Rehberg auf, das Zimmer zu verlassen. Dieser Aufforderung kam er jedoch nicht nach. Ende April d. J. hatte er die Ehefrau des Gastwirths B. an der Kefle gefaßt und wiederholt mit der Faust auf den Kopf geschlagen. Die fünf Mitangeklagten sind bezichtigt, an dem Aufstau Theil genommen, Brüggemann und Didden auch, mit Steinen geworfen, also Gewaltthatigkeiten verübt zu haben. — Rehberg, Didden und Trube wurden zu je 4 Monaten Gefängnis verurtheilt und hiervon 3 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Brüggemann erhielt 7 Monate Gefängnis, Rettmann und Papke werden freigesprochen. Damit ist die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode beendet.

[.] **Aurich, 8. Nov.** In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre der hiesigen Distrikt. Actien-Bierbrauerei wurde eine Dividende von 10 % für 1894 festgesetzt gegen 8 1/2 % im Vorjahre.

Geestmünde, 7. Nov. Der einer hiesigen Rhederei gehörende Fischdampfer „Nereide“ ist innerhalb der dänischen Territorialgrenze, auf unerlaubtem Gebiet, beim Fischen erfaßt und von einem dänischen Kanonenboot in Esbjerg eingeschleppt worden. Die dortige Behörde confiscirte den Fang und sämtliche Fanggeräthschaften der „Nereide“ und verurtheilte außerdem den Kapitän zu 1000 Mk. Geldstrafe.

* **Altenburg, 5. Nov.** Eigenartige Anschauungen über den Begriff „grober Unfug“ scheint der Bürgermeister in Schmölln zu haben. In der letzten Stadtverordnetenversammlung, in der die Höhe der Insektionsrechnungen für den Stadtrath zur Sprache kam, erklärte er öffentlich, daß er es als großen Unfug ansehe, daß in Schmölln zwei Zeitungen bestehen! Schmölln hat ca. 8000 Einwohner.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmshav. Tageblattes.

Potsdam, 9. Nov. Prinz Heinrich ist heute früh von Kiel kommend im Neuen Palais eingetroffen und gedenkt heute Abend nach Kiel zurückzukehren.

Potsdam, 9. Nov. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Landesdirektor der Provinz Hannover, Frhr. v. Hammerstein-Loxten. (Allem Anschein nach handelt es sich um die Wiederbesetzung des Ministeriums für Landwirtschaft.)

Verlosungen.

(Ohne Gewähr.)
Berlin, 8. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 191. Königlich Preussischen Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn à 12000 Mk. auf Nr. 183551. 2 Gewinne à 10000 Mk. auf Nr. 72998 92086. 2 Gewinne à 5000 Mk. auf Nr. 176767 198707. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn à 15000 Mk. auf Nr. 207365. 1 Gewinn à 10000 Mk. auf Nr. 87859. 1 Gewinn à 5000 Mk. auf Nr. 135724.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemper. (auf 10 Reducirt) (max. u. min.)	Lufttemper. mittl.	Wasser- u. Boden-temper. (auf 10 Reducirt)	Wasser- u. Boden-temper. mittl.	Wind-richtung (10 = ftw., 12 = Orkan)	Wind-stärke	Wolken (10 = ganz bedekt.)	Form.	Niederschlagshöhe (mm)
Nov. 8.	2,30 h. M.	74,9	9,5	—	—	SW	4	8	cu	—
Nov. 8.	8,30 h. M.	75,0	7,8	—	—	SW	8	10	ni	—
Nov. 9.	8,30 h. M.	75,4	8,6	—	—	SW	3	0	—	1,8

Bekanntmachung, betreffend das Verbot der Einfuhr von lebendem Rindvieh und frischem Rindfleisch aus Amerika.

Nachdem an Rindvieh, welches aus Amerika eingeführt worden war, in Hamburg Fälle von Texasfieber festgestellt worden sind, erlasse ich auf Grund des § 7 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. des § 3 des Preussischen Ausführungs-gesetzes dazu vom 12. März 1881 und mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die nachfolgenden Anordnungen: Die Einfuhr von lebendem Rindvieh und frischem Rindfleisch aus Amerika über die Grenzen des Regierungsbezirks Aurich ist untersagt. Vieh-Sendungen, welche bis einschließlic 28. d. M. von Amerika abgegangen sind, können unter der Bedingung sofortiger Abschachtung noch eingelassen werden.

Mit der Bekanntmachung dieser Anordnung verbinde ich den Hinweis auf den § 66 des Reichsviehseuchengesetzes, wofelbst bestimmt ist:

Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, bestraft:

- 1. Wer den auf Grund des § 7 dieses Gesetzes angeordneten Einfuhrbeschränkungen zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf Einziehung der verbotswidrig eingeführten Thiere oder Gegenstände zu erkennen, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht.

Aurich, den 27. Oktober 1894.
Der Regierungs-Präsident.
J. W. Kempfert.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **Souis Meyer** ist am 4. Novbr. cr. Abends von erhaltenem Garnisonurlaub nicht zurückgekehrt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstgerbenst ersucht, auf den r. Meyer zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und an die nächste Militärbehörde dirigiren zu lassen.

Signalement.
Vor- und Zuname: **Souis** Friedrich Meyer.
Geboren: zu Hofgeismar.
Alter: 22 Jahre, 4 Monate, 29 Tage.
Größe: 1 Meter, 70,5 Centim.
Gestalt: schlant.
Haare: blond.
Stirne: hoch.
Augen: blau.
Nase: gewöhnlich.
Mund: } gesund.
Zähne: gesund.
Stirn: } oval.
Gesichtsbildung: }

Sprache: deutsch.
Besondere Kennzeichen: Auf dem linken Arm ein Matrose, darunter ein Herz L. M. Auf dem rechten Arm Seemannswappen mit Krone L. M. tätowirt.
Anzug: Wahrscheinlich Marinehose, Hemd (ist in Uniform entwichen).
Wilhelmshaven, den 8. Nov. 1894.
Kais. Kommando S. M. S. „Irene“ von Dresth,
Korvetten-Kapitän und Kommandant.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Kosten der Stadt eine Schwester des Clementinenhauses zu Hannover zur Leistung der Krankenpflege in den hiesigen Familien angestellt ist. Falls die Hilfe dieser Schwester in Anspruch genommen werden soll, ist derselben direct bezügliche Mittheilung zu machen. Die Wohnung derselben befindet sich Roonstraße Nr. 98. Für jede Hilfeleistung ist eine Vergütung an die Kammereikasse zu zahlen, deren Höhe im einzelnen Falle durch den Unterzeichneten festgesetzt wird.
Wilhelmshaven, den 7. Nov. 1894.
Der Magistrat.
Detken.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichneter am
10. ds. Mts.,
10 1/2 Uhr Nachm.,
im Pfandlokal hier:

- 1 mah. Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 do. Tisch, 2 Stühle, 2 do. Kommoden, 1 Regulator, 1 Schreib-tisch, 1 Serviertisch, 2 Spiegel, 1 rundes Tischchen, 1 Decimal-waage, 3 Faß Feringe, 2 Faß Syrup, 1 Kaffeebrenner, 50 Fl. Rothwein, 1 Handwagen, 2 große und 84 Stück kleine Trailen, 105 Stück hölzerne Bett- und Schrankstücke, 40 Gläser mit Lederschmiere, 36 Schachteln do., 28 Paar Sohlen

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Es wird bemerkt, daß mehrere Sachen wirklich zum Verkauf kommen.
Preis, Gerichtsvollzieher.

Wohnung.

5 Räume, zu 450 Mk. incl. allen Nebenabgaben sof. od. sp. zu vermieten.
Peterstr. 1, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten.

H. Beder, N. Wilhelmsh. - Str. 60, II.
Gutes Logis
Kielesstr. 69.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Dezember zwei Zräum. **Unterowohnungen** und eine Zräum. **Oberwohnung** z. 1. Febr. Neue Wilhelmshavenerstr. 57.

Zu vermieten

zum 15. Nov. eine frdl. 4räumige **Wohnung** mit Keller u. Bodenraum.
H. Lückener.

Zu vermieten

auf sofort od. später eine frdl. **Ober-wohnung** mit Keller u. Bodenraum.
H. Lückener.

Zu vermieten

zum 1. Dezember 2 kleine **Familien-wohnungen** nahe beim Bahnhof.
Th. Semmen, Banterstr. 6.

Zu vermieten

ein gut möbl. **Zimmer** nebst Schlafkabinett an 1 oder 2 anständige junge Leute.
Wwe. Deltjen, Marktstr. 30.

Zu vermieten

eine **Oberwohnung.**
Frau Dierks Wwe., Kopperhörn.

Zu vermieten

eine **Oberwohnung** zum 1. Febr. Tomndich 25.

Zu vermieten

ein gut möbl. **Zimmer** auf gleich.
Wallstr. 26a.

Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer** an 1 oder 2 Herren.
Börsestr. 20, u. r.

Zu vermieten

Die herrschaftliche **l. Etagen-Wohnung,** Wilhelmstr. 8, ist sofort zu vermieten.
H. Stolze.

Ein möbl. Zimmer

auf sofort zu vermieten.
Frau Scheibe,
Ecke der Börse- u. Mühlenstr.

Ein anständ. Mitbewohner

wird für ein möbl. Zimmer gesucht.
Börsestr. 20, 1 Tr., im Cathmannischen Hause.

Zu mieten gesucht

auf sofort ein geräumiger **Kartoffel-Keller** möglichst in der Nähe.
Wilhelm Oltmanns.

Zu verkaufen

Ein nahe am Kalben viel Milch gebende **Kuh**
hat zu verkaufen
H. Ocken,
Gusum 6. Jeber.

Zu verkaufen

ein nußbaum. **Vertikow.** Zu be-sehen von 3-6 Uhr Nachmittags.
Grenzstr. 53, 1 Tr.

Zu verkaufen

eine gute **Tafelwaage.**
Limdenstr. 10, Vant.

Ein Sohn achtbarer Eltern,

der Lust hat, das **Schmiedehand-werk** zu lernen, kann bei mir in die Lehre treten.
J. C. Kollerts, Wagenbauer, Umlstraße.

Junges Mädchen

von Auswärts, im Kochen, Serviren, Schneidern und allen Hausarbeiten erfahren, **sucht** zum 1. Januar eventl. früher **Stellung.**
Offerten unter **S. 12** an die Exp. d. Bl.

Verloren

ein **Couvert mit Werthpapieren** von der n. Wilhelmshav. Str. bis zur Post. Abzugeben gegen Belohnung bei **Frau Louise Wöhler,** n. Wilhelmsh. Str. 59.

Abhanden gekommen

ein schwarzes **Schaf.** Wiederbringer oder Auskunftsgeber erhält eine Be-lohnung.
W. Morisse, Börsestr. 7.

Shannon-Registrator,

Shannon-Mappen mit Bügel u. Register,
Soenecken's Briefordner,
Bibliophantes nebst Einlagen,
Patent-Selbstbinder,

sowie alle anderen **Wappen** zur Aufbewahrung von Facturen, Briefen zc. empfiehlt
Joh. Focken,
Roth's Schloß. — Roonstr. 5.

Neu! Pat.-Zithern (neu verbesst.)

nach d. vorzügl. Schule (ohne Lehrer u. ohne Vorkenntnisse) erlernb. Gr. 56 x 36 cm, 22 Saiten, hochf. u. haltbar gearbeitet, **von wundervoll. (Praktisch.)** Preis nur M. 6.— m. Schule u. all. Zubeh. Preisl. gratis.
O. C. F. Miether, Instr.-Fabrict, Hannover A. Händler überall gel.

Seltene Gelegenheit!

Wertheim-Ringschiffenma-schine für Herren-Schneider, **Bügel-osen, 3 Eifen, Hölzer** usw., fast neu, gegen baar sehr preiswerth zu verkaufen. Off. unter „Gelegenheit“ in der Exped. d. Blattes.
Täglich 3 Mal
frische Milch.
Marktstraße 8.

Gewerbeverein.

Mittwoch, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im Kaiserfaal:

II. Vortrag

des Herrn Jens Lützen, Dozent für Astronomie und Geologie an der Humboldt-Akademie, Berlin.

Thema:

Reise durch den Weltenraum.

Mitglieder unseres Vereins mit ihren Familien haben freien Zutritt. Kassenspreis für Nichtmitglieder 1,50 Mk.

Der Vorstand des Gew.-Vereins.

Neue große Sendungen

Damenkonfektion

trafen ein.

Hübsche Jaquetts à 3, 5, 7 $\frac{1}{2}$, 10 $\frac{1}{2}$, 12, 15, 18, 22 Mk.,
feinste Neuheiten à 25, 29, 34, 38 Mk.

Hochf. Plüsch- und Damassé-Jaquetts,

Câpes,

à 35, 40, 48, 54, 60, 82 Mk.

Rad-Mäntel, Paletots, Kragen-Mäntel
aus Double, Eskimo, Corkscrew, Courl, Plüsch à 9, 15, 21, 24, 28,
35, 39, 42, 58, 66, 72 Mark.

Kindermäntel und Jacken.

Jedes Stück ist auf Güte und Geschick geprüft.

Sehr niedrige solide Preise!

Confectionshaus

Julius Schiff,

M. Philipson Nachf., Bismarckstrasse 12.



Petroleum-Heiz-Ofen

„Universal“

zum Heizen und Kochen
ohne Abzugrohr
empfiehlt in verschiedenen, eleganten Aus-
stattungen

Ed. Buss.

Zithern v. 9 M. an.

Volle Garantie! Umtausch gestattet!

Ferner empfehle ich meine

Neue illustr. Zitherschule.

Nur diese Schule ermöglicht, die Zither in kurzer Zeit ohne Lehrspielen zu lernen. Mit 60 Abbild. u. Schablonen. Pr. nur 2.50 M. Zahlreiche Zeugnisse. Prospekte gratis u. fro.

Der lustige Zithertfreund.

Eine Sammlung sehr heiterer und lustiger Unterhaltungsstücke. Preis 1.50 M.

Sonst. Musikalien u. Instrumente. Illustr. Preislisten gratis u. franko.

Frz. Seith, Königshofen-Bayern.

Eröffnete am heutigen Tage —

Gondelstr. 4a —

eine

Filliale

aus der Bäckerei und Conditorei

von A. Sieberns

nebst Brodverkauf von Z. Reuten, Neubremen. Jeden Morgen frische Semmel.

Achtungsvoll

Frau Trauzettel.

Tapeten u. Borden

in den neuesten Mustern und größter Auswahl billig bei

D. Lübbers,

Marktstr. 8.

Dankfagung.

Mein 14-jähriger Sohn litt an Bett-nässen und zwar war er schon von klein an mit dieser Krankheit behaftet. Wir wandten uns daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Söpe in Köln am Rhein, Sachsenring 66, der den Knaben in kurzer Zeit von dem unangenehmen Laster befreite. Spreche meinen besten Dank aus.

(gez.) W. Brautmann, Häslich
b. Groß-Rosen.

Violinsaiten,
Cellosaiten,
Gitarresaiten,
Zithersaiten,
Violinbogenhaare,
Violin-Wirbel,
Violin-Stege,
Violin-Saitenhalter,
Colophon etc.
empfiehlt

Joh. Focken
Roths Schloß. — Roonstr. 5.

Frühe große

Schellfische

eingetroffen.

G. Lutter.

Montag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im grossen Saale der „Burg Hohenzollern“



Volkslieder-Concert

gegeben vom

Bürger-Gesang-Verein

unter Leitung des Dirigenten Herrn Heers.

PROGRAMM:

1. Teil:

- Altniederländische, englische und nordische Volksweisen.
1. Altniederländische Volkslieder von Kremser. a) Klage, b) Kriegslied, c) Berg op Zoom, mit Klavierbegleitung. d) Dankgebet, mit Harmoniumbegleitung.
 2. Zwei englische Madrigale aus dem 16. Jahrhundert von Weimurm. a) „Süßes Lieb“, nach J. Dowland. b) Tanzlied, nach Thomas Morley.
 3. Schottisches Volkslied: „Jung Karl“ von Sturm.
 4. Nordisches Volkslied: „Die Brautfahrt im Hardanger“ von Herulf.
 5. Schwedisches Volkslied: „Suomis Sang“ von Mair.

2. Teil:

Slavische und romanische Volksweisen.

6. Polnisches Volkslied: „Ich zieh an den Japan“ von Kremser.
7. Ruthenisches Volkslied: „Der Kosak trinkt sein Noß“ von Kremser.
8. Villanella alla Napolitana. Madrigal von Weimurm.
9. Sicilianisches Schifferlied: O Santissima.
10. Slavisches Lied: Ständchen, mit Begleitung von Zither, Mandoline und Gitarre von Weimurm.
11. Böhm. Volkslied: „Amenchen lieb“, mit Begleitung wie vor von Andreß.

3. Teil:

Germanische Volksweisen.

12. „Der Wirtin Töchterlein“ von Slicher.
13. „Elslein von Laub“ von Baldamus.
14. „Chime, o chime, Geselle mir“ von Baldamus.
15. „Der Gutganch“ von Böhme.
16. „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“ von Slicher.
17. „Phyllis und die Mutter“ von Basel.
18. Sang an Regir.

Eintrittspreis (einschließlich Textbuch):

Im Vorverkauf: Numm. Platz 1,25 Mark, Saal unten 0,90 Mark, Saal oben 0,50 Mk. An der Kasse: Numm. Platz 1,50 Mk., Saal unten 1,20 Mk., Saal oben 0,60 Mk. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben: Numm. Platz nur bei Herrn Focken. Saal unten und Saal oben bei den Herren Focken und Gebr. Ladewigs, Roonstraße, Kaufmann Busse, Bismarckstraße, Reith's Cigarrenhandlung, Gökerstraße, und in der „Burg Hohenzollern“.

Der Vorstand.

Burg Hohenzollern.

Donnerstag, den 15. November:

I. Sintonie-Concert.

Zur erstmaligen Ausführung gelangt:

Sinfonie (E-moll). Neu!

von Dworack.

R. Rothe.

Keine Provisionsreise.

Carl Borgelt,

Uhrmacher und Mechaniker,

15 Gökerstr. Wilhelmshaven. Gökerstr. 15.

Alleinvertauf für Wilhelmshaven der weltberühmten
Pfaff-Nähmaschinen,
Phönix-Nähmaschinen,
Wheeler- und Wilson-Nähmaschinen,
Naumann-Nähmaschinen,
Vibratig-Shuttle-Nähmaschinen.

Bemerkte, daß meine Ladenpreise für sämtliche Käufer um 20 bis 35 Mk. per Stück niedriger sind als bei denjenigen Geschäften, welche gewissen Vereinen 20% Rabatt gewähren, dem übrigen Publikum aber enorme Preise abnehmen. — Ferner sind die von mir geführten Nähmaschinen genau dieselben Fabrikate, welche von den Hoflieferanten S. M. des Kaisers von Deutschland, des Kaisers von Oesterreich, der Prinzessin von Wales u. s. w. geliefert werden. — Versäume daher Niemand, vor Ankauf einer Nähmaschine im eigenen Interesse sich mein Lager anzusehen.

Carl Borgelt,

Uhrmacher und Mechaniker,

Wilhelmshaven, Gökerstr. 15.

Gesucht

ein Knecht, der mit Pferden umgehen kann.
Harm Krüger, Krummestr. 2.

Gesucht

ein Mädchen zum Reinigen von Zimmern auf 2 Vormittagsstunden.
Friedrichstr. 1.

Tivoli-Theater in Heppens

(bei Herrn C. Sadewasser).

Direction: Heinr. Scherbarth.

Sonnabend, 10. Novbr. 1894:

Der Held des Tages.

Neuester Schwank in 4 Acten von Rudolf Kneifel.

(Regie: Herr Balzer).

Circus Wilhelmshaven.

Täglich Abends 8 Uhr:

Gr. Kriegsfestspiele

des Feldzugs 1870/71.

42 lebende Bilder mit Musik u. Dichtung, dargestellt von ca. 150 Personen.

In Berlin im Feenpalast 525 Mal aufgeführt.

Preise der Plätze:

Stuhlfuß M. 1,50, I. Platz M. 1, II. Platz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.

Im Vorverkauf bei den Herren Bargebuhr, Roonstraße, A. Busse, Bismarckstraße, und Griem, Marktstr.:

Stuhlfuß M. 1,25, I. Platz 80 Pf., II. Platz 60 Pf.

Veteranen-Verein Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 10. d. M.:

Versammlung. Der Vorstand.

Sonnabend, den 10. d. M.:

Preisregeln u. Kränzchen

in der Wilhelmshalle.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Bismarck-Pfeifen-Club.

Heute Sonnabend in der Reichshalle:

Verammlung. Der Altschmöker.

Verein „Humor“.

Sonnabend, den 10. Novbr.:

I. Winter-Vergnügen

im Kaiserfaal. — Anfang 8 Uhr.

Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Sonnabend, den 10. Novbr. ev.,

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Bahnhof!



ist das anerkannt einzig bestmögliche Mittel gegen u. Mäuse, Schnaken u. Käfer zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Jugo Südde, Roonstr. 404.

Ia. Kasseler

Rippspear,

geräucherte und frische

Brägenwurst,

sowie

Speck- und Talg-

Pinkef

empfiehlt

W. Voigt,

Börsenstraße.

Dankfagung.

Allen denen, die unserer unvergesslichen Tochter Emilie das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, sowie Herrn Pastor Jahns für die trostreichen Worte am Grabe, als auch für die reichen Kranzspenden unsern innigsten Dank.

Otto Harms nebst Frau und Kindern.

Dieszu eine Beilage.

**Veranlagung
der Einkommen- u. Ergänzungs-
steuer.**

Im Anschlusse an meine auf die Personenstandsaufnahme bezügliche Bekanntmachung vom 18. d. M. veranlasse ich die Gemeindebehörden (Magistrate und Gemeindevorsteher), sogleich nach der Aufstellung der Personenverzeichnisse auch diejenige der Staatssteuerlisten für 1895/96 nach Maßgabe der Bestimmungen im Artikel 24 der Ausführungsanweisung vom 3. April 1894 (abgedruckt in der Extrabeilage zum Städt. 27 des Regierungs-Amtsblatts für 1894) in Angriff zu nehmen.

Zu diesem Zwecke ist zunächst die Spalte 8 des Personenverzeichnisses durch Eintragung der Zahl der zu den nach Artikel 24 Ziffer 1 a. a. D. steuerfreien Haushaltungen gehörigen Personen auszufüllen und in Spalte 13 der Grund der Steuerfreiheit kurz zu erläutern. Hierauf sind sämtliche in der Gemeinde wohnhaften Personen, welche im Vorjahre mit einem Einkommen von mehr als 900 M. zur Steuer veranlagt waren, oder denen nach den stattgehabten Ermittlungen und dem pflichtmäßigen Ermessen der Gemeindebehörden ein Einkommen von mehr als 900 M. oder ein steuerbares Vermögen von mehr als 6000 M. beizumessen ist, in die Staatssteuerliste nach der bei der Aufstellung des Personenverzeichnisses beobachteten Reihenfolge aufzunehmen. — Die Aufnahme der in Rede stehenden Personen in die Staatssteuerliste muß auch dann erfolgen, wenn sie auf Grund der §§ 18 und 19 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 von der Einkommensteuer im Vorjahre freigestellt waren und für 1895/96 freizustellen sind oder gemäß § 17 Nr. 2 und 3 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung für 1893, Seite 134) zur Ergänzungssteuer nicht heranzuziehen sind.

Die laufende Nummer für das Steuerjahr 1895/96 ist in Spalte 1 der Staatssteuerliste nicht einzutragen, dagegen ist die laufende Nummer der Einkommensteuerliste des Vorjahres in derselben Spalte mit rother Tinte unter der Linie zu vermerken.

Hiernach sind die Spalten 9 bis 12a des Personenverzeichnisses nach Maßgabe der Kopfschriften auszufüllen.

Die Spalten 3 bis 5 der Staatssteuerliste sind in Uebereinstimmung mit den Spalten 4 bis 6 des Personenverzeichnisses auszufüllen, auch ist bei denjenigen Personen, welche Mitglieder der Voreinschätzungs- oder Veranlagungs-Kommission sind, in Spalte 2a der Staatssteuerliste ein entsprechender Vermerk zu machen.

Im Uebrigen sind die Spalten 1a bis 5, 6 zu a, 7 bis 9, 11, 12, 14, 15 zu a, 16a, 16b, 18, 19 zu 1, 20, 21, 23 bis 25 und 27 der Staatssteuerliste bei jedem Steuerpflichtigen, auch bei denjenigen mit einem Einkommen von mehr als 3000 M., den Kopfschriften entsprechend vollständig und mit der größten Sorgfalt auszufüllen.

Inbesondere mache ich darauf aufmerksam, daß der Grundsteuerreinertrag der Ländereien in den Spalten 8 und 9 nicht, wie bisher vielfach gesehen, nach Thalern, sondern nach der Wärmehaltung anzugeben ist, diese Spalten auch den Viehstand nach seinem jetzigen wirklichen Bestande enthalten müssen.

In die übrigen, durch wagerechte Doppellinien (==) gekennzeichneten Spalten der Staatssteuerliste sind durch die Gemeindebehörden keine Eintragungen zu bewirken.

Befinden sich unter den in den Spalten 8 und 9 eingetragenen Ländereien unkultivierte und ertraglose Flächen, so ist der Umfang dieser Flächen in Spalte 41 besonders zu bemerken. Selbstverständlich dürfen diese, sowie sämtliche übrigen Eintragungen nur auf Grund sorgfältigster amtlicher Feststellungen und nicht etwa auf bloße Angaben der Steuerpflichtigen hin gemacht werden. Ungleiches sind nur diejenigen Schuldenzinsen, Lasten usw. in Abzug zu bringen, welche durch die Steuerpflichtigen gehörig nachgewiesen sind und über deren Bestehen irgend welche Zweifel nicht obwalten.

Hat ein Steuerpflichtiger in einer anderen Gemeinde belegenen Grundbesitz usw., so ist stets in der Staatssteuerliste die Gemeinde anzugeben, in welcher der Grundbesitz usw. liegt.

Die auf sie selbst bezüglichen Eintragungen dürfen die Gemeindevorstände nicht bewirken, vielmehr sind die Staatssteuerlisten nebst Unterlagen zu diesem Zwecke, nachdem die Namen sämtlicher Steuerpflichtigen in den Spalten 2a und 2b eingetragen sind, spätestens am 8. I. d. M. den

von der königlichen Regierung bestimmten, den Gemeindebehörden i. Zt. mitgetheilten Personen auszuhändigen. — Die letzteren haben in der Liste sofort die auf die Gemeindevorstände bezüglichen Eintragungen vorzunehmen und die Liste usw. alsdann umgehend, längstens bis zum 10. I. d. M. der Gemeindebehörde zurückzuliefern. Sobald die Staatssteuerlisten zurückgelangt sind, haben die Gemeindebehörden bezüglich der übrigen Steuerpflichtigen die erforderlichen Eintragungen zu bewirken.

Auf Grund der Staatssteuerlisten haben die Gemeindebehörden ferner die zur demnächstigen Benutzung für die Gemeinden bestimmten Staatssteuerrollen (Muster V) durch Ausfüllung der Spalten 1 und 3 vorzubereiten. Das im Artikel 38 Nr. 9 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 vorgeschriebene Verzeichniß derjenigen nach dem Ermessen des Gemeindevorstandes zur Abgabe einer Steuererklärung aufzufordernden Personen, welche bisher mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M. veranlagt waren oder eine Fehlanzeige ist bis zum 16. I. d. M. pünktlich einzureichen. In dem Verzeichniße müssen die Gründe für die Vorschläge angegeben sein.

Wo eine Veranlagung der Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zu kommunalen Zwecken zu erfolgen hat, ist gleichzeitig mit der Staatssteuerliste eine besondere, übrigens aber genau in derselben Weise auszufüllende Gemeindesteuerliste anzufertigen.

Die nach den bestehenden Vorschriften in der Staatssteuerliste zu führenden Personen, auf welche ein Staatseinkommensteuersatz nicht veranlagt ist (§§ 18 und 19 des Einkommensteuergesetzes), sind von der Aufnahme in die Gemeindesteuerliste nicht ausgeschlossen. In Ansehung der Ergänzungssteuer-Veranlagung mache ich darauf aufmerksam, daß die Eintragung in Spalte 6 zu a nicht nur das zinstragende angelegte Kapitalvermögen, sondern auch die unverzinslichen Kapitalforderungen, die Stammeinlagen bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die Geschäftsguthaben bei eingetragenen Genossenschaften, die baaren Geldvorräthe und die bereits amortisirten Theile der in Spalte 19 zu 1 voll in Abzug zu bringenden Amortisationsdarlehne umfassen muß.

Für die Ausfüllung der Spalte 15 zu a sind die Bestimmungen im Artikel 8 der Ausführungsanweisung vom 3. April d. J. maßgebend.

Bei allen Steuerpflichtigen, von deren Einkommen eine Lebensversicherung-Prämie in Abzug kommt, ist in Spalte 41 das Datum der Versicherungs-Police anzugeben.

Die Anfertigung der Staatssteuerliste, Staatssteuervollen und Gemeindesteuerlisten ist so zu beschleunigen, daß dieselben mit allen übrigen Unterlagen (Personenverzeichnisse, Schuldennachweisungen etc.) den Vorsitzenden der Voreinschätzungs-Kommission spätestens am 16. I. d. M. überhandt werden können. — Der Anzeige, daß diese Uebersendung erfolgt ist, sehe ich bis zum 17. I. d. M. pünktlich entgegen.

Wittmund, den 30. Oktober 1894.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Königliche Landrath.
A. Sen.

Ein gut möbirtes Zimmer zu vermieten.
Ulmstr. 26, 1 Tr. I.

Zu vermieten
eine möbirtete Stube an 1 oder 2 junge Herren.
Grenzstraße 34, oben.

Zu vermieten
sofort oder später eine Vorderwohnung mit allem Zubehör.
B. Weemten, Margarethenstr. 5.

Zu vermieten
zum 1. Dez. eine 4räumige Unterwohnung mit einer großen Werkstelle, sowie eine 3räum. Wohnung
Grenzstr. 74. Zu erfragen bei
G. O. Otten, Bant am Markt.

Zu vermieten
zwei möbl. Zimmer mit Kammer.
Bahnhofstraße 2.

Zu vermieten
auf sofort verziehungshalber verschiedene Wohnungen im Industrie-Gebäude zum Preise von 800 bis 1200 Mk.
F. Dräger.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebnste Mittheilung, daß ich am heutigen Tage, Ecke Grenz- und Peterstraße, ein

Möbelgeschäft,

verbunden mit großem Sarg-Lager, eröffnet habe. Prompte Bedienung und billigste Preisstellung.

Hochachtungsvoll
A. Sieberns,
Tischlermeister.

N^o 4711
Fau de Cologne
in Köln 1875
mit dem
einzigsten
ersten Preise.
feinen Parfümerie-
Geschäften
zu haben.
auf allen
Ausstellungen
mit den
ersten Preisen
ausgezeichnet.
In allen
hergestellt von Ferd. Mühlens N^o 4711 Köln.



Empfang per Schiff „Belene“, Capitän Willenburg, eine Ladung prima

schottische Haushaltungskohlen

und empfehle dieselben zu billigsten Preisen. Gest. Bestellungen erbitte baldigt.

H. Menken, Kopperhörn.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich meine Werkstatt für Fußhebelag, Wagenbau u. Schlosserei von Bismarckstraße 54 nach

Müllerstraße Nr. 11

verlegt habe und bitte das mir bisher in so reichem Maßstabe geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Stoffers.

NB. Pferde können stets in geschlossenen Räumen beschlagen werden.
Der Obige.

Act.-Ges. für Maschinenbau und Eisenindustrie Varel a. d. Jade.
Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Eisen- und Metallglosserei.

G. Schenk's Fettlaugenmehl

ein vorzügliches Waschmittel,
das der Wäsche einen angenehmen Geruch giebt und sie blendend weiß macht.
Man achte genau auf den Namen „G. Schenk“ und die Schutzmarke „Rheindampfer“.

Sie Husten nicht bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt bestes im Gebrauch billigtstes bei Husten, Seiserkeit, Katarrh, u. Verschleimung, echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei
Joh. Freese in Wilhelmshaven,
Rich. Lehmann

Zu vermieten
mehrere freundliche fräumige Wohnungen auf sofort und später.
H. T. Kuper,
Margarethen- und Friederikenstr.-Ecke.

Gänsefedern 60 Pfg.
eine (größere) pr. Pfd.: Gänsefedern, so wie dieselben von der Gans fallen, mit allen Daunen Pfd. 1.50 M., hülfertige gut einständige Gänsefedern Pfd. 2 M., beste böhmische Gänsefedern Pfd. 2.50 M., russische Gänsefedern Pfd. 3.50 M., prima weiße Gänsefedern Pfd. 4.50 M. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Oberbett völlig ausreißend) versendet geg. Nachnahme (nicht unter 10 M.) **Gustav Lustig, Berlin S.,** Pringestr. 46. Verpackung wird nicht berechnet. Viele Anerkennungs-schreiben.

Gesucht
auf sofort ein großer trockener Keller für Kartoffeln, möglichst in der Nähe meines Hauses.
Ludwig Janssen.

Zu vermieten
Die von Herrn Korvetten-Kapitän Rosen Dahl bisher bewohnte
Etage
ist miethfrei. Näheres
Rathsapothek neben der Post.

Zum 1. Mai 1895

wird von ruhigen Miethern eine Wohnung von 4 oder 5 Räumen zu miethen gesucht.
Gest. Offerten mit Preisangabe unt. N. H. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht

gebrauchtes **Hoover**.
Offerten unter A. S. befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht
eine tüchtige **Washfrau** zum 12. bis 14.
Frau von Bredow, Peterstr. 82, I.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiger zuverlässiger **Bäckergehilfe**.
S. Betten, Bäckermeister, Rüstertiel.

Gesucht
für ein möbl. Zimmer ein anst. **Witbewohner**.
Kasernenstr. 1, 2 Tr.

Ich empfehle mich als
Schneiderin
in und außer dem Hause.
Lomdeich, Schmidtstr. Nr. 8, 1 Tr.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmacksvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß,
Kronprinzenstraße 1.

Geschäftsverlegung!

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Gökerstraße 12
im Hause des Herrn Schulte, neben Herrn Tapezierer Biewig.

Parthiewaarenbazar
Eli Frank,
Wilhelmshaven.

Achtbare Familie

wünscht ein Kind als **Eigen** anzunehmen. Discretion und bessere Erziehung wird zugesichert.
Offerten unter N. D. 8 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Münchener Qualität!
Doornkaatbräu
aus der Brauerei
H. & J. ten Doornkaat Koolman
in
Westgast b. Norden.
Pilsener Qualität!

Adolf Zimmermann,
Gökerstraße Nr. 9.

Für den **Winterbedarf** halte mein Lager von
Coaks,
Kohlen,
Brikets,
Corf u. Brennholz
bestens empfohlen.
A. Bahr.

R. Pape,
Zahntechniker,
Altstrasse 17.
Sprechstunden:
von 9 bis 1 Uhr Vorm.
und „ 2 „ 8 „ Nachm.